

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 9 (1905)

Artikel: König
Autor: Zahn, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-571815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

✻ Sinngedichte ✻

Von **Emil Ermatinger**, Winterthur.

1. Genie und Talent.

Alltäglichkeit, die braune Spinne,
Sitzt beutelauernd, unverwandt
Im Netz, das sie mit klugem Sinne
Quer in die freie Luft gespannt.

Da fliegt Genie auf blitzesraschen,
Sturmsichern Schwingen kühn herbei
Und reißt des Netzes zarte Maschen
Mit keckem Flügelschlag entzwei.

Die Spinne schmäh't auf das Gelichter
Und flücht das schlimmzerfetzte Haus;
Sie knüpft die feinen Fäden dichter
Und schaut nach neuem Raube aus.

Und wie Talent dem kühnen Schwunge
Des Genius es nachtun will,
Da packt sie es in raschem Sprunge
Und saugt es aus, vergnügt und still.

2. Künstlers Trost.

Du kannst nicht eine glatte Kugel sein;
Mit spitzem Meißel formt man nur den Stein.

3. Umgebung.

A.: Gesteh', er ist kein Kirchenlicht;
Den ganzen Abend sprach er kaum!

B.: Die herrlichste Musik tönt nicht,
Mein Freund, im luftentleerten Raum.

4. Gesundheit.

Wie bleibst du nach innen und außen heil?
Sei ein Ganzes und sei ein Teil!

5. Glück.

Dir das Glück zu suchen,
Was fliegst du aus?
Lern' dein Gut erst buchen
Und bleib' zu Haus!

6. Schellenkappe.

Was mir am mindsten will behagen?
Seh' ich den Biedermann ein Schellenkämpfelein tragen.

7. Elend.

So elend mag kein Schicksal sein,
Daß es nicht höchstes Glück entziegelt.
Die trübste Lache ist so rein,
Daß sie den Himmel widerspiegelt.

8. Blüte und Frucht.

Du klagst mit grämlichem Gesicht,
Daß nun dein Jugendtraum zerstoben,
Und was du wirkst, willst du nicht loben,
Weil's zu alltäglich dir und schlicht?

Befinne dich und laß dich lehren!
Zieh' deinen Blick vom welken Kranz!
An Blüten labt dich Duft und Glanz;
Doch Früchte, willst du, sollen nähren.

✻ König ✻

Ich hab' einen Jungen mit blondem Haar
Und keck in Wünschen und Wollen.
Ein Bild ist's, wenn sein Brauntaugenpaar
Im Lachen blüzt oder Grollen.

Dem Kind hat das Leben zu fädeln gewußt,
Daß es zum Willkommenzeichen
Einst einem leibhaftigen König muß!
Einen Strauß von Blumen reichen.

Seitdem ist dem Jungen gefahren zu Sinn,
Daß er selber wollt' König werden,
Spricht nur noch: Wenn ich dann König bin . . .
Und reckt sich mit stolzen Gebärden.

Was vom Christkind er wünscht? Eine Krone bloß!
Das Christkind tat ihm den Willen.
Jetzt plagt er mich um ein lebendig' Roß.
Den Wunsch kann ich nicht mehr stillen.

Den Wunsch — weil wir doch am Wünschen sind:
Sich König darf dünken auf Erden,
Wer glücklich ist! — Gott, so laß das Kind
Am Ende doch — König werden!

Ernst Zahn, Gölshenen.





Tha und Boo

nach dem Ölgemälde von Edwin Schwarz.